

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnit.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischem
Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich
1.25 bei freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnit.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespalten
Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf.
Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnit.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnit,

umfassend die Ortshafte: Pulsnit, Pulsnit M. S., Böhmisches-Vollung, Großbröhndorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Zhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Al.-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnit, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnit.

Nr. 58.

Dienstag, den 14. Mai 1907

59. Jahrgang.

Die auf das 1. Halbjahr 1907 am 30. April dieses Jahres fälligen

Staats- und Gemeinde-Abgaben

zum 21. Mai dieses Jahres

sind spätestens bis

wochentags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags an unsere Stadtfeuereinnahme abzuführen.

Pulsnit, den 7. Mai 1907.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Dschm.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Arbeiter für Schneidemühle (Lohn nach Uebereinkunft) von Aug. Weigmann, Pulsnit, Hartbachmühle.
- 2 Pferdeknechte, Ochsenknecht für Landwirtschaft, Antritt sofort (Lohn nach Leistungen,) von H. Bode, Reichenbach bei Königsbrück.
- 1 Schmiedegeselle, Antritt sofort oder später, Lohn nach Uebereinkunft, von C. W. Weigel, Wiesa
- 1 bis 2 tüchtige Bauhelfer bei dauernder Arbeit und Lohn nach Uebereinkunft, welche auf Geländer, arbeit und auch Konstruktionen gut eingerichtet sind, für sofortigen Antritt von Fritz Sella, Schlossermeister, Bretinig.
- 2 Knechte, 2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft, Antritt sofort, dauernde Beschäftigung von Anton Seidel, Rittergut Straßgräben.

- 1 kräftiger Junge für Landwirtschaft, Antritt sofort, von Herrmann Huback in Schiedel Nr. 14.
- 1 zuverlässiger Stellmachergeselle bei hohem Lohne und dauernder Arbeit für sofort von Otto Wendt Stellmachermeister, Gersdorf bei Bismarckheim.
- 1 Pferdeknecht wird zum sofortigen Antritt gesucht in der roten Mühle zu Kamenz. Lohn nach Uebereinkunft.
- 1 Schneidergeselle, Antritt sofort, in dauernde Beschäftigung (Lohn nach Uebereinkunft) von Michael Komz, Schneider in Schönau.
- 1 Geselle für Bau- und Möbeltischlerei zum baldigen Antritt bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung von E. Haase, Tischlermeister, Neufriedrich b. Königsbrück.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit einer Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Braunschweig entgegenstellten hatten, sollen nach einer Information bei der gestrigen vertraulichen Landtags-Sitzung in Braunschweig beseitigt worden sein. Die entscheidende Sitzung für die Wahl des Regenten wird noch in dieser Woche erwartet.

Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg ist gestern nachmittag 1 Uhr in Arco verstorben.

Das langjährige Mitglied der sächsischen Ersten Kammer Freiherr von Trüchler ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der Reichstag, der wahrscheinlich heute sich vertagt, tritt am 19. November wieder zusammen. Er nahm gestern das provisorische Handelsabkommen mit Amerika in zweiter Lesung an, ebenso eine Reihe anderer Verträge, und erledigte dann die zweite Beratung der drei Beamtengeetze.

Heute finden die österreichischen Reichsratswahlen statt, die ersten unter dem allgemeinen Wahlrecht.

In dem Schachte einen mexikanischen Bergwerks kamen 90 Bergleute durch Feuer um. 25 Leichen wurden geborgen.

Die nationalistischen Bewegungen in

Egypten und Indien.

Den englischen Staatsmännern bereiten gegenwärtig zwei einander verwandte Erscheinungen eine gewisse Sorge, die unter der eingeborenen Bevölkerung Egyptens wie in der Hindubevölkerung Indiens sich mehr oder weniger scharf merklich machen feindliche Stimmung gegen die Engländer und teilweise auch gegen die Europäer überhaupt. Diese Stimmung ist in Indien bereits in einer Anzahl lokaler Meutereien und Revolutionen zum Ausdruck gelangt, die ihre Spitze überall gegen die Engländer, die Herren des Landes, richteten, und die Unterdrückung dieser aufrührerischen Emeuten konnte nie und da sogar nur mit Hilfe des Militärs gelingen. Daneben führte ein Teil der Eingeborenen-Presse eine überaus heftige und hegerische Sprache gegen England und die englische Regierung, die der systematischen und rücksichtslosen Ausföhrung Indiens beschuldigt wird; ziemlich unverblümt werden hierbei die Hindus zur Abschüttelung des englischen Joches aufgefordert. Die in Egypten gleichfalls hervortretende fremdenfeindliche Stimmung hat sich im allgemeinen zwar noch nicht in solchen immerhin bedeutenden Ausbrüchen Luft gemacht, wie in Indien, doch gehören auch in Egypten Angriffe und Ueberfälle auf Engländer, selbst auf Offiziere, keineswegs zu den Seltenheiten; außerdem ergeht sich auch die eingeborene egyptische Presse gerade so wie die Hindupresse, in heftigen

gereizten Auslassungen über England und die Engländer, was man noch vor einem Jahre kaum für möglich gehalten hätte.

Ob zwischen den nationalistischen Bewegungen in Egypten und Indien, welche Länder doch verhältnismäßig weit entfernt von einander liegen, ein innerer Zusammenhang besteht, dies dürfte nur schwer nachzuweisen sein. Auffällig ist aber doch die Gleichzeitigkeit beider Erscheinungen, und könnte vielleicht doch möglich sein, daß die Agitatoren, welche am Nil gegen die britische Herrschaft wühlen, und die Führer der antientglischen Bewegung in Indien geheime Fühlung miteinander haben. Bei der nationalistischen Bewegung in letzterem Lande kommt nun noch hinzu, daß dort die Erinnerungen an den furchtbaren Aufstand der Sepoys, der eingeborenen Soldaten, welchen die Engländer nur mit großer Mühe niederzuschlagen vermochten, noch keineswegs verblaßt sind; ist doch gerade im jetzigen Jahre ein halbes Jahrhundert verflossen, daß der Sepoyaufstand mit der Empörung eines Teiles der eingeborenen Truppen der Garnison Mirat seinen blutigen Anfang nahm, und die Erinnerung hieran mag jetzt wohl unter den Eingeborenen Indiens wieder aufgelebt sein. Heute steht nun England militärisch ganz anders als 1857 in Indien da, die Zahl der daselbst stationierten englischen Truppen ist seitdem wesentlich erhöht worden, und zahlreiche Eisenbahnen würden es ermöglichen, das englische Militär gleich auf die erste Kunde von einer rebellischen Erhebung hin rasch nach dem betreffenden Punkte zu werfen. Aber gleichwohl würde ein etwaiger neuer Eingeborenen-Aufstand in Indien, dieser wichtigsten Kolonie Großbritanniens, den Engländern mancherlei Verlegenheiten bereiten und seine Niederwerfung nicht geringe Anstrengung erheischen, so daß es begreiflich erscheint, wenn die indobritische Regierung die fremdenfeindliche Bewegung unter den Hindus — von einem Anschlusse der Mohammedaner Indiens ist noch nichts berichtet worden — scharf im Auge behält und im geheimen militärische Vorbereitungen trifft, um einen eventuellen Aufstand sofort wieder ersticken zu können. Und auch im Pharaonenlande ist die britische Regierung auf ihrer Hut; sie weiß ohnehin, daß die Engländer bei den Egyptern nicht beliebt sind, so segensreich auch die englische Herrschaft für das Nilland unseugbar schon gewirkt hat. Zweifellos würde auch in Egypten ein verführter Aufstand der Eingeborenen von den Engländern blutig und mit aller Energie niedergeschlagen werden, vorerst sind inbeffen die Dinge am Nil noch gar nicht so weit gediehen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnit. Zur Gustav-Adolf-Sammlung. Im Laufe der vergangenen Woche haben die Herren, welche die Einsammlung der Beiträge gütigst übernommen hatten, mit ihren Hausbesuchen begonnen. Es hat sich aber herausgestellt, daß noch manche Zeitümer in Bezug auf die Sammlung herrschen; deshalb sei insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlung nicht eine Extrasammlung für das Fest ist; wenn die Beiträge in früheren Jahren im Herbst erbeten wurden, so

geschieht dies diesmal des Festes wegen schon jetzt. Im Herbst wird also nicht noch einmal gesammelt. Die Freunde unserer guten Sache mögen also nicht über zu große Inanspruchnahme klagen. — Ferner sei bemerkt, daß die Beiträge nicht dazu bestimmt sind, die Unkosten des Festes decken zu helfen; jede Gabe kommt ungeschmälert den armen Glaubensgenossen zu gute!

— Zu dem heute hier abgehaltenen Viehmärkte waren 24 Ochsen, 137 Kühe und 162 Schweine aufgetrieben. Zum Vorverkauf waren in den Ställen 219 Rinder untergebracht. Der Geschäftsgang war bei allen Tiergattungen zum Markte mittel, mäßig, dagegen beim Vorverkauf gut. — Die Preise bei den Ferkeln schwankten zwischen 30—40 Mark.

Dhorn, 14. Mai. Gestern und heute wurde in unserem Orte eine Stallschau mit Prämierung bei Mitgliedern der Rinder-Zuchtgenossenschaft durch die Herren Delonnie und Geheimen Rat Hähnel-Kuppriß, Landes-tierzuchtinspektor Medizinalrat Dr. Busch, Kreissekretär Professor Dr. Gräse-Baugen, Bezirkstierarzt Dr. Zieglmann-Kamenz, Ritterguts-pächter Haufe-Lübenaun und Gutsbesitzer Dr. Weigmann-Pulsnit M. S. vorgenommen. Die Kommission sprach sich lobend über die vorzügliche Beschaffenheit der Stallungen aus. Die Prämierung fand nachmittags 3 Uhr im Obergasthofe mit einer allgemeinerständlichen Kritik des Herrn Professor Gräse über Stallpflege des Rindviehes und über Stalleinrichtungen in der Zuchtgenossenschaft statt. Gute Luftführung, eine normale Wärme (15 bis 20°), öfteres Ausweihen sind im Stalle sehr nötig, ein undurchlässiger Fußboden durchaus erforderlich. In Bezug auf die Milchwirtschaft sind gute Abtützung und peinlichste Sauberhaltung der Milch Hauptforderndes zur Erzeugung einer tadellosen Butter. Redner empfahl zielbewusste Fortzucht der Oldenburger Rasse und hob aber insbesondere auch die weitbekannte vorzügliche Züchtung Simmentaler Kühe durch Herrn Theodor Mager rühmend hervor. Die Viehpflege in der Zuchtgenossenschaft war durchgehend eine ganz ausgezeichnete, auch die Jungviehpflege war recht gut. Die Ausführungen des Herrn Professor über die Aufzucht des Jungviehes und sein Uratzen zur Anlegung einer Jungvieh-Weide bei dem überwiegend vorhandenen Kleingrundbesitz waren sicher jedem Viehbesitzer aus dem Herzen gesprochen. Der Gesamteindruck der Rindviehzucht auf das Preisrichter-Kollegium war der beste, man war allgemein der Ansicht, daß unsere Zuchtgenossenschaft bestrebt gewesen ist, etwas Tüchtiges, ja sogar Vorzügliches zu leisten.

Das Resultat der Prämierung war folgendes: I. Preise: die Rittergutsverwaltung, die Herren Max Horn, Hoppe-Luchsenburg, Johann Freudenberg, Anton Birnstein, Theodor Mager, Winter, August Schön, Max Gabler, Robert Oswald, Paul Goyer, Julius Heinrich; II. Preise: die Herren Paul Mager, Frau Ida Horn, Stange, Lunze, W. H. Oswald, Otto Heinrich, Runath, Bernh. Oswald, Max Frenzel, Bruno Göbe, Ernst Häbner, Paul Kaiser, Bruno Haase, Emil Haufe, Alwin Großmann, Robert Schöne, Ernst Teichold, Max Philipp. Die anderen Mitglieder der Zuchtgenossenschaft erhielten durchgehend III. Preise, die immerhin noch ein wertvolles Andenken an die Stallschau bilden.

— Der 17. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten findet am 12., 13. und 14. September in Berlin statt. Der Vorstand wird mit Rücksicht darauf, daß der Vereinigung infolge der Personalreform nunmehr alle Klassen der mittleren Beamten angehören, einen Antrag auf Abänderung des jetzigen Namens in „Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten“ stellen.



In der am 11. Mai in Baugen stattgefundenen öffentlichen Sitzung des königlichen Landgerichts wurden durch Herrn Landgerichtspräsident Dr. Hagemann unter anderen nachgenannten Herren als Geschworene der bevorstehenden Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts durch Wahlziehung ernannt: Fabrikbesitzer Hauffe in Pulsnitz, Fabrikbesitzer Raupach in Pulsnitz, Fabrikant Gebler in Vietnig, Fabrikbesitzer Schurig in Großröhrsdorf.

Kleindittmannsdorf. Am vergangenen Sonnabend feierte Herr Mühlenauszügler Ernst Büttner mit seiner Gattin das goldne Ehejubiläum. Ihrer wurde von vielen Seiten gedacht, sodaß sich dieser Tag dem allgemein beliebten und geachteten Jubelpaar zu einem unvergesslichen Ehrentag gestaltete. Möge den Büttnerschen Eheleuten noch ein recht ungetrübtter Lebensabend beschieden sein!

Eine wichtige Abteilung der Turnvereine bilden die sog. Jünglings-Abteilungen, der die jungen Leute vom 14. bis 17. Jahre angehören. Der Schule entlassen, sind die jungen Leute bis zur Militärzeit ohne körperliche Übung, wenn sie sich nicht einem Turnverein freiwillig anschließen. Aber gerade die Zeit vom 15. bis 20. Lebensjahre ist für die Körperentwicklung von so großer Bedeutung. Den jungen Leuten, und gerade denen, die es am nötigsten brauchen, fehlt meistens die Einsicht für die Segnungen der regelmäßigen Körperübung. Eltern und Lehrern sollten daher einwirken, die Lehrlinge einem Turnverein der Deutschen Turnerschaft zuzuführen.

So reichlich wie in diesem Jahre sind die Maikäfer selten aufgetreten. Wenn am Abend die Sonne sinkt, dann furt und burrt es um die maigrünen Bäume und Sträucher. Der Käfer ist ein Feinschmecker; er liebt das junge, zarte Blatt und frisst davon soviel, daß der Baum erheblich geschädigt werden kann. Für die Jugend ist natürlich die Freude groß, sie fängt mit Vorliebe den braunen Gesellen und verfällt dabei auf absonderliche Mittel. So hatte in Pirna in der Nikolaistraße ein erfindungsreicher Junge seines Vaters steifen Hut mit einer Stange versehen und ging mit diesem Fanggerät, das sich sehr gut bewährte, auf die Käferjagd. Man kann die Tätigkeit der Kinder, die einen bösen Schädling beseitigen, nicht hoch genug anschlagen; zu verdammen aber ist auf jeden Fall die häufig mit dem Fangen verbundene Tierquälerei.

Gestern war St. Servatiusstag. Für unsere deutschen Gauen war der gestrige Tag von hoher Bedeutung, denn allgemein wird angenommen, daß mit dem 13. Mai der wahre Sommer beginnt, daß Fröste nicht mehr zu befürchten sind. So heißt es im Volksmunde: „Erst wenn Servatius vorüber, kommt der Sommer,“ und „Vor Servatius kein Sommer, nach Servatius kein Frost.“ Vom heiligen Servatius wird berichtet, daß er zu Anfang des vierten Jahrhunderts geboren wurde. Er war letzter Bischof von Tongern (das alt-römische Abnataca) in Belgien, später in Maastricht. Von seiner Wirklichkeit als Bischof werden Wunderdinge berichtet. Er starb i. J. 384 (oder 403) in Maastricht. — Heut ist Bonifaziusstag. Auch der heutige Tag ist ein gefürchteter, besonders, wenn, wie in diesem Jahre, Neumond ist. So heißt es: „Ist um Servas und Bonifaz Neumond im Stier, so fürchte, daß Doh und Wein erkrick.“ Das ist im allgemeinen, ganz abgesehen vom Kalenderdatum, schon deshalb richtig, weil bei „Neuem“ d. h. zunehmendem Monde in hellen Nächten an sich schon die Temperatur zu sinken pflegt, zumal wenn östliche oder nördliche Winde wehen. So kommt es, daß Bonifaz ge-

radezu im Volksmunde den fürchterlichen Namen „Weinmörder“ führt. Zunächst sei die Erklärung des Phänomens darauf hingewiesen, daß dieser Kälterückschlag im Süden gar nicht und erst je weiter man nach Norden vorbringt, um so stärker sich geltend macht. Zentraleuropa ist die Gegend, wo er am auffälligsten und auch am regelmäßigsten eintritt. Doch nicht immer sind sie so schlimm wie ihr Ruf. Sie können auch milde auftreten und, wie in diesem Jahre, uns ihre Anwesenheit kaum ahnen lassen.

Badet! Für jung, wie für alt, vorausgesetzt natürlich, daß der Organismus gesund ist, gibt es nichts, was als Stärkungsmittel für das in Kampfe ums Dasein heutzutage meist überanstrengte Nervensystem dem Baden gleichwertig ist und wir können nur bedauern, daß in weiten Schichten der Bevölkerung, bei Gebildeten und Ungebildeten noch immer eine nicht geringe Wasserfurcht vorhanden ist. Wenn der Arzt nicht direkt das Baden verboten hat, der soll baden. Immerhin sind aber einige Vorsichtsmaßregeln nicht außer acht zu lassen, namentlich für kleine Kinder. Gut entwickelte Kinder kann man vom siebenten Lebensjahre an sich ohne Bedenken in dem freundlichen Element herumtummeln lassen, wobei es sich allerdings empfiehlt, so vorsichtig wie irgend möglich vorzugehen. Man beginne nicht eher, als bis das Wasser eine Temperatur von etwa 14 bis 16 Grad R (17 1/2 bis 20 Grad C) erreicht hat, und gestatte im Anfang nicht, daß sie mehr als 2 bis 3 Minuten im Bade verweilen. Allmählich kann man alsdann den Aufenthalt verlängern und bis etwa 15 Minuten steigern. Hat man den Zweck der Abhärtung unentwegt vor Augen, so wird man natürlich nicht in den vielfach begangenen Fehler verfallen, das Bad auszuführen, sobald einmal eine rauhere Witterung eingetreten ist; nur ist es richtig, daß man an solchen Tagen die Badezeit abkürzt. Im übrigen braucht man erst dann aufzuhören, wenn die Wassertemperatur auf 13 Grad R (16 1/4 Grad C) gesunken ist. Je weiter das Kind im Wachstum fortgeschritten, desto mehr nimmt seine Widerstandsfähigkeit zu, um vom ersten Lebensjahre an, oft bis ins späte Alter hinein, auf ziemlich gleicher Stufe zu verharren. Jetzt kann man die Saison mit 13 bis 15 Grad R (16 1/4 bis 18 3/4 Grad C) eröffnen und bis zu ungefähr 9 Grad R (11 1/4 Grad C) ausdehnen und die Dauer des Badens eins nach dem andern anfangend bis zu 20 Minuten und mehr bemessen.

Die Königl. Antischaupmannschaft Kamenz macht in einer Bekanntmachung, Unterscheidung für Volksbibliotheken betr., die Vorsteher der Volksbibliotheken darauf aufmerksam, daß Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen für das Jahr 1907 spätestens bis zum 1. Juli d. J. einzureichen sind. Später eingehende Gesuche können dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in diesem Jahre zur Entschliebung nicht mehr vorgelegt werden. Zu den Gesuchen sind die vorgeschriebenen Formulare zu verwenden, darin ist vor allem zu bemerken, was von der politischen, der Schul- oder Kirchengemeinde usw. für die Unterhaltung der Volksbibliotheken im Jahre 1906 getan worden ist und was zur Unterstüttung im Jahre 1907 beigetragen werden soll. Betätigten Gemeinden usw. ihr Interesse an dem Bestehen der Volksbibliothek nicht durch Bewilligung von Beiträgen zur Vermehrung und Unterhaltung des Bücherbestandes, so haben sie auch keine Aussicht auf Bewilligung eines Beitrags aus Staatsmitteln.

Baumblüte. Rasch weckte der warme Frühlingssonnenschein der letzten Tage das Leben in der Natur und was

vorher farblos und kahl war, das fing an zu grünen, bis rings die Flur im Lenzeschmuck erstand. Die Baumblüte bildet den Höhepunkt der Frühlingschönheiten, die leider nur kurze Zeit andauert, denn wie über Nacht Kirsch und Pfirsich erblühen, so schnell ist der frische Blütenkranz nach wenigen Tagen wieder dahin. Bald fallen dann die weißen und rosaroten Blütenblätter aus und vorüber ist wieder einmal Frühlingsglanz und Frühlingspracht. Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! heißt es in dem bekannten Wanderlied. Und in der Tat, wen lockte es jetzt nicht hinaus, die Wunder der Natur mit eigenen Augen zu schauen? Weiß geschmückt mit reichstem Blütenerschmuck steht jetzt Kirsch- und Birnbaum. Rötlich schimmert es um den Apfelbaum. Markant hebt sich der Pfirsich mit seinem duftigen rosafarbenen Blütenfleier von dem blendenden Weiß der Kirsch- und Pflaumenbäume ab. Wie duftiger Schnee schmücken die frischen Frühlingsblüten die Natur und ihr süßer Duft und der würzige Hauch, der die Luft durchzieht, berauschen uns. Naturgemäß kann uns die Stadt nicht den vollen Eindruck der Baumblüte vor Augen führen, aber die uns umgebenden Dörfer gleichen jetzt einem Blütenmeer und ziehen wir hinaus, so finden wir dort große, duftende Blütensträuße, die im Garten der Natur stehen. Am reizvollsten ist die Baumblüte im Hügelland — Niedersteina, Obersteina, Dhorn, Oberlichtenau — weil ein Baum den andern mit seiner Blütenpracht überragt. Man hat da einen wunderbaren Ausblick auf die mit Obstbäumen bepflanzten Berglehnen, die durch den dunklen Wald in allen Schattierungen einen festen Abfuß erhalten. Purpurrot leuchtet die Duitte und dazwischen wechseln weiße und rötliche Blütenbäume ab, sodaß die Höhenzüge wie von bunten Schleiern überzogen sind, untermischt vom frischen Grün der Birken und den dunklen Nadelwaldbeständen. Der Anblick ist ein Akkord der Herrlichkeit! Die Seele wird lustvoll übermannt und sie stimmt ein in den Ruf: Wie schön bist du, mein Vaterland!

Die letzte Woche vor dem Pfingstfeste! Schon und erst, wie man will. Schon sagen namentlich die Schneider, Schneiderinnen und Bugmaderinnen, an die ganz gewaltige Anforderungen in diesen Tagen gestellt werden und die jetzt jeder für zwei arbeiten, trotzdem aber fürchten, nicht fertig zu werden. Die Ungebulo der Kundschaft, die immer wieder anfragt, ob dies und jenes auch bestimmt fertig werde zum Feste, ist eine sehr unangenehme Beigabe, aber sehr begreiflich. Denn zu Pfingsten will alle in neuem Staate prangen, mit der Natur wetteifern. Erst in acht Tagen Pfingsten! ruft diejenigen aus, für die das Fest gar nicht schnell genug kommen kann und die sich schon vor der Vorfreude nicht hinhalten lassen wollen, obwohl sie mit des Redten ist; denn erst einmal da, ist das Fest auch bald vorüber und das Bedauern folgt, gerade weil es so schön war. Die liebe Jugend stellt zu der zweiten Klasse die allermeisten Vertreter. Für sie ist das Warten nicht und das Haben besser als das Krieges; sie hat ja auch ein Anrecht darauf, sorgenlos dem Au enblicke zu leben. Marchieren wir nun flott auf Pfingsten zu, so freuen wir uns, wie es überall mit jedem Tage pfingstlicher wird, sodaß uns ein wirklich schönes, liebliches Fest gewiß ist. In dieser Woche findet auch der Birkenstag statt, damit wir unser Heim mit den würzig duftenden Maien schmücken können.

Großröhrsdorf. Am Sonnabend ist im Gasthaus zur „Linde“ die bereits in Aussicht genommene Gründung eines Nationalen Arbeitervereins erfolgt.

Der neue sächsische Truppenübungsplatz.

Von Paul Hübschmann, Königsbrück.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem der Reichstag die Grunderwerbungsrate zur Anlegung eines zweiten Truppenübungsplatzes in Sachsen, das sich mit seinen beiden Armeekorps bisher mit dem Übungsplatze Zeitbain behelfen mußte, bewilligt hat, wird das Interesse auf eine Gegend unseres Vaterlandes gelenkt, die infolge ihrer einsamen Lage weitab von den großen Verkehrsstraßen vielen fremd und unbekannt ist, obwohl gerade ihre Eigenart einen besonderen Reiz auf den Besucher ausübt. Es ist dies die Gegend nordwestlich von Königsbrück mit den Fluren um Steinborn, Schmortau, Quosdorf, Krafau, Sella, Otterschütz, Zochau, Rohnau, Zeißholz, Zietsch u. Schwepnitz. Innerhalb der von diesen Ortschaften begrenzten Fläche liegt der neu anzulegende Truppenübungsplatz. Die Dörfer Quosdorf, Zietsch und Otterschütz gehen mit ihren Fluren völlig in ihm auf, während von den übrigen Gemeinden nur teils größere, teils kleinere Flächen einverleibt werden.

Auf dem westlich von Königsbrück gelegenen Hochplateau beginnend, läuft die Grenze des Platzes zunächst in kurzer Entfernung vom Pulsnitzflusse mit diesem parallel bis kurz vor das Dorf Steinborn, schließt letzteres in einem Bogen aus, um dann bis kurz vor Krafau mit der Pulsnitz zu gehen. Nach Umgehung des Ortes Krafau schiebt sich die Grenze an Sella vorüber in einer langen Spitze nach Süden, um einige dort gelegene dominierende Höhen mit zu gewinnen, läuft dann in nordwestlicher Richtung an den Ortschaften Zochau, Rohnau und Zeißholz vorüber und wendet sich nun nach Nordosten. Kurz vor den Teichen um Cosel und Grüngräbchen biegt sie nach Süden ab, gelangt, Schwepnitz umgehend, an die Schwepnitz-Schmortau Straße und endigt, letzterer zunächst in kurzer Entfernung, dann direkt folgend, wiederum vor Königsbrück. Der Platz umfaßt zirka 4600 Hektar Fläche. Etwa 3400 Hektar davon sind mit Wald bedeckt, während 1200 Hektar aus Feldern, Wiesen, Teichen und Wegen bestehen. Der Wald, fast durchweg Kiefernbestand, ist zum

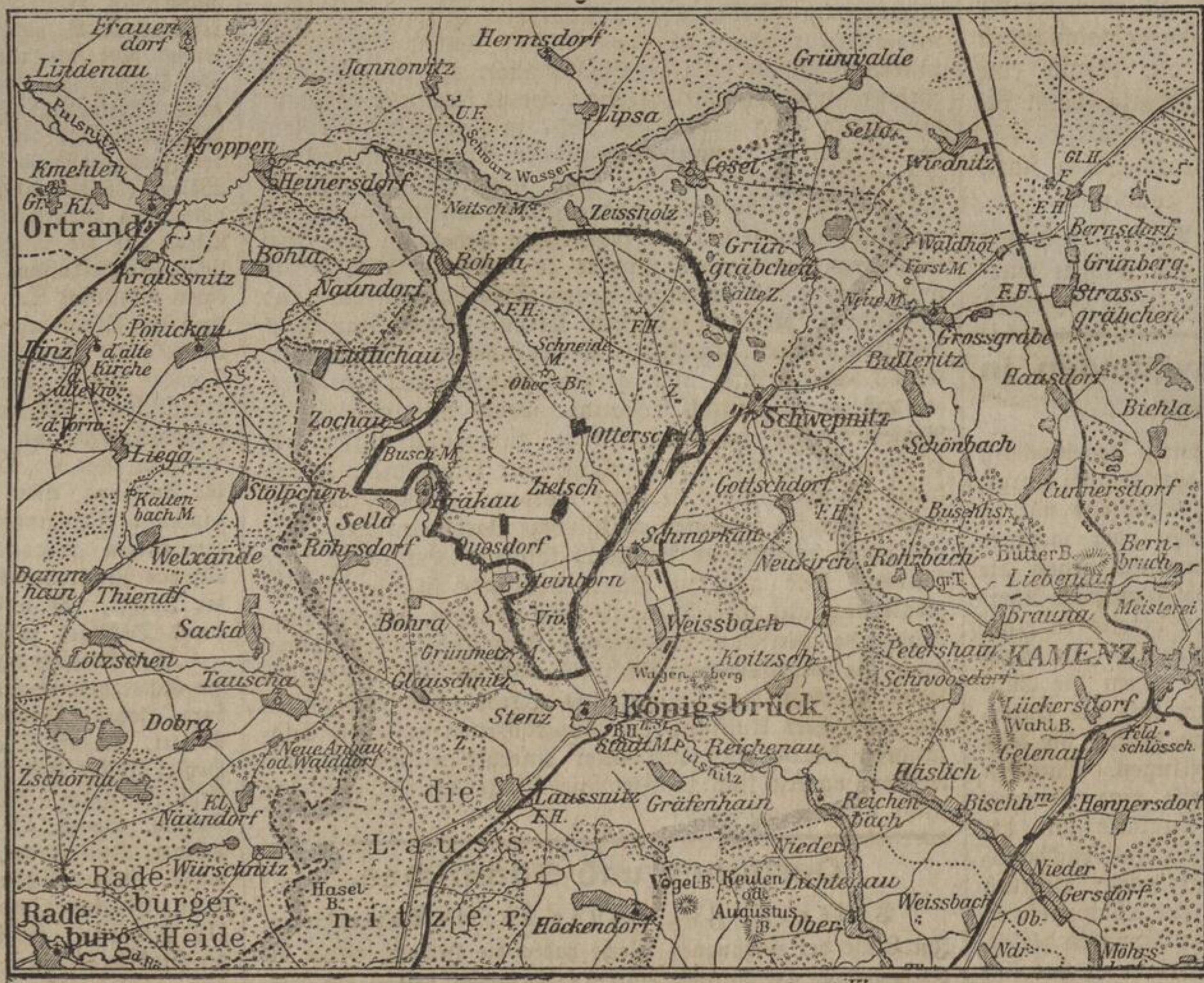
größeren Teile minderwertig, da der vorherrschende Sandboden dem Wachstum nicht förderlich ist.

Dem Vernehmen nach sollen die Gebäude der drei innerhalb des Platzes gelegenen Ortschaften Quosdorf, Zietsch und Otterschütz zunächst nicht abgebrochen werden. Diese Dörfer sind nur von geringer Größe, denn es wohnen in Quosdorf in 9 Gebäuden und 9 Haushaltungen 63 Personen, in Zietsch in 22 Gebäuden und 21 Haushaltungen 116 Personen und in Otterschütz in 34 Gebäuden und 38 Haushaltungen 198 Personen. Hierzu kommen noch mehrere einzeln gelegene Forsthäuser und Mühlen, so daß insgesamt etwa 70 bewohnte Gebäude von etwa 400 Personen zu räumen sind.

Der Kaufpreis beträgt im Durchschnitt etwas über 1400 Mk. pro Hektar. Er ist im Verhältnis zu der Güte des Bodens reichlich bemessen, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß die betroffenen Bewohner jener Orte die von Generation zu Generation vererbte Scholle verlassen müssen, die ihnen trotz des kärglichen Ertrages lieb und teuer war, und daß es manchem immerhin schwer fallen wird, sich in andere Gegend einzugewöhnen und dort Ersatz für die verlorene Heimat zu finden.

Schweren Herzens wird deshalb wohl so mancher Bauer aus seinem stillen Dörfchen ziehen. Weiß er doch nicht, ob das bescheidene Glück, das bisher mit ihm war, ihm auch in seine neue Heimat folgen wird.

Die Zeit wird über jene Gegend eilen. Nach Jahren werden die drei Dörfer verschwunden sein und keine Karte wird ihren Namen mehr nennen. Verschollen, vergessen werden sie sein, wie so manche andere Ortschaften in jener Gegend, die vor Jahrhunderten in rauher Kriegszeit untergegangen sind. Wenn dann nach dem Waffenlärm des Tages der Abend sich auf die Stätten jener Dörfer senkt, dann wird es um die moosbewachsenen Trümmer raunen und flüstern vom Werden und Vergehen, von Menschenglück und Menschenleid, das auch hier einst wohnte.



Großröhrsdorf. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag im Niedergasthofe der 3. öffentliche Wettstreit des Oberlausitzer Athleten-Verbandes statt. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den mit wechselndem Glück geführten Kämpfen der Mitglieder der zum Verbands gehörigen Vereine. Am Wettstreit nahmen neun Vereine teil. Es waren dies die Vereine: „Gambrius“-Radeberg, „Hansa“-Radeberg, „Jung Deutschland“-Radeberg, „Wettin“-Pulsnitz, „Eiche“-Bernsdorf D. L., „Libertus“-Neußadt b. Sebnitz, „Saxonia“-Bischofsberga, „Eiche“-Großröhrsdorf. Bei den Wettkämpfen errang Friedrich vom Athletenklub „Wettin“-Pulsnitz im Heben (2. Klasse) den 2. Preis.

11. Lotterie für das Völkerschicksal nationaldenkmal. Am 5. Ziehungstage sind gezogen an größeren Gewinnen:

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '28779 mit 3000 Mk.', '11828 mit 25000 Mk.', '168667 mit 100', etc.

Bischheim, 12. Mai. Anlässlich der silbernen Hochzeit der hiesigen Gutsherrschaft, des Herrn Königlich-Kammerherrn von Binow und seiner Frau Gemahlin wurde am gestrigen Abend vom hiesigen und vom Gersdorfer Militärverein ein Fackelzug veranstaltet, welchem sich der hiesige Gesangverein und Turnverein anschloß. Herr Pastor Lieske begrüßte die Teilnehmer und begrüßte das Jubelpaar in kurzen, markigen Worten. Die Ansprache klang in einem dreifachen Hoch auf die Gutsherrschaft aus. Hierauf dankte der Herr Kammerherr mit bewegten Worten für die ihm dargebrachte große Ovation, wobei er den Wunsch aussprach, daß das gute Einvernehmen, welches bisher zwischen Gemeinde und Gutsherrschaft bestanden, für sich und seine Nachkommen weiter bestehen möge. Alsdann bewegte sich der Zug nach dem Vereinslokal, wo die Teilnehmer sitzen des Jubelpaares bewirtet wurden.

Kamenz. Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags ist der Soldat Bezel der 6. Kompanie des 178. Regiments beim Baden im Meuselbruche ertrunken. Die Leiche konnte infolge der großen Wassertiefe erst am Sonntag nachmittags 2 Uhr geborgen werden. Als bald wurde durch eine Gerichtskommission die Todesursache festgestellt. Der Ertrunkene war aus Chemnitz gebürtig.

Kamenz. Ein Kohlenhändler-Verein der Amtshauptmannschaft Kamenz wurde gegründet. Zu der am 6. Mai im Hotel zum goldenen Stern von den Herren Gormsen-Herrnhut und Würzinger-Dresden einberufenen Zusammenkunft der Kohlenhändler der Amtshauptmannschaft Kamenz hatten sich zwanzig Herren eingefunden. Herr Gormsen eröffnete um 4 Uhr die Sitzung und begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Er wies auf den Zusammenschluß der Kollegen

in Zittau-Böbau hin und betonte die Vorteile, welche anlässlich der letzten Kohlennot durch solidarisches Vorgehen erzielt wurden. Redner kam auf den Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands zu sprechen, schilderte den großen Nutzen desselben und forderte unter Hinweis auf die Zusammenschlußbestrebungen die Anwesenden zur Gründung eines Kohlenhändlervereins der Amtshauptmannschaft Kamenz auf. Herr Gormsen-Herrnhut ersuchte um Aussprache, worauf es zur Bildung des Vereins mit zunächst 19 Mitgliedern kam. Den vorläufigen Vorstand bilden nach erfolgter Wahl die Herren Berger, Kind, Grahl, Nitsche, Wächter. Herr Kind nahm die Wahl zum vorläufigen Vorsitzenden an, legte bereits den Termin für die nächste Generalversammlung fest, welche über Annahme der Statuten beschließen wird. Glückauf dem Kohlenhandel Pfirsichens zu diesem neuen Erfolge!

Kamenz. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr entstand im benachbarten Nebelschütz in der Herrn Mühlenbesitzer Pföhrensdorfer Jagen. Sandmühle Feuer, wodurch der Kuhstall und ein Wagenschuppen vernichtet wurden. Verbrannt sind einige Heuvorräte, sowie Viehgegenstände des Knechtes, während es gelang, das Vieh zu retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Kamenz. An der Bahnstrecke Lübbenau-Kamenz entstand, wie aus Calau gemeldet wird, am Mittwoch in der 6. Nachmittagsstunde durch Funtenauswurf des um diese Zeit die Strecke passierenden Personenzuges ein Waldbrand, wodurch in der dem Hoffmannrat a. D. v Wolf auf Buchwäldchen und zum Gute Pleistenborn gehörenden Wäldung ca. 15 Morgen Kiefernbestand vernichtet wurden. Dem energischen Eingreifen des schnell requirierten Bahnarbeiter-Personals vom Bahnhof Calau und Ludnig, sowie den Bewohnern von Pleistenborn war es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm.

Das Bundesfest des Lausitzer Radfahrers-Bundes wird voraussichtlich im Juli abgehalten werden. Vereine der Lausitz (auch solche, welche noch nicht dem Bunde angehören), welche gesonnen sind, das Bundesfest zu übernehmen, werden gebeten, sich bei der Vorstandschaft darum zu bewerben. Da es sich bei dieser Veranstaltung weniger um prunkhafte Festlichkeiten als um ernste Beratungen und sportliche Wettkämpfe handelt, so sollen kleinere Orte bevorzugt werden. Näheres durch die Geschäftsstelle: Demitz-Thumitz.

Die 32. Pferdeausstellung in Dresden ist gestern wieder geschlossen worden. In der damit verbundenen Sport- und Luxus-Ausstellung erhielt die Wagenbauerei von Albert Dimler hier die silberne Medaille. Herr Dimler hatte 4 Wagen ausgestellt; ein Jagdwagen wurde zur Verlosung angetauft.

Die 3. Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden ist am Sonntag Abend geschlossen worden. Sie wurde während ihrer neuntägigen Dauer von mindestens 250000 Personen besucht und dürfte auch ein günstiges finanzielles Ergebnis haben. Die vom Rittergut Dorn ausgestellte Kaktensammlung wurde mit einem 1. Preise ausgezeichnet.

Dresden, 13. Mai. Kaiser Wilhelm, der am 25. Mai zur Königsparade auf dem Hauptplatz eintrifft, wird bereits nachmittags wieder abreisen und nur an dem Frühstück im Residenzschloß teilnehmen.

Dresden. Das Lindesche Bad an der Schillerstraße, ein bekanntes Vergnügungs- und Restaurationslokal, gelangt Anfang Juli zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück ist auf 440500 Mk. geschätzt.

Pirna. Der Verband sächsischer Konsumvereine trat gestern Sonntag im Weißen Roß hier zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Einige Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine waren zugegen; im übrigen war die Versammlung gut besucht. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten wurden einige, die Einrichtungen der Konsumvereine usw. betreffende Vorträge gehalten. Gestern Montag Fortsetzung und Schluß der Tagung.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Zwei anscheinend internationale Eisenbahnräuber sind durch Berliner Kriminalbeamte in Annaberg (Ober-Sachsen) dingfest gemacht worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, auf der Strecke Berlin-Wien durch Chloroform Passagiere betäubt und dann ihrer Bauschaft beraubt zu haben. Der eine der Verhafteten ist ein Kellner, der früher Angestellter der Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft mit den Durchgangszügen Berlin-Wien die Station Ratibor passiert hat. Die Verhaftungen wurden einstweilen im Ratiborer Gefängnis untergebracht, um demnächst nach Roßitz überführt zu werden.

Italien. Aus Rom wird gemeldet, wie erst jetzt bekannt wird, ist der Papst vor einigen Tagen einer großen Lebensgefahr glücklicherweise entgangen. Bei einem Spaziergang in dem vatikanischen Garten stürzte in dem Moment eine Einfriedigungsmauer ein, der Papst die betreffende Stelle eben passiert hatte.

Frankreich. Die frühere Kaiserin Eugenie von Frankreich hat einen Prozeß gewonnen. Das Pariser Gericht sprach einige im dortigen Museum aufbewahrte Silber und Kunstgegenstände als Nachlaß Napoleons I. aus dessen persönlichen Erwerbungen zu. Die Presse sagt voraus, daß nun wahrscheinlich auch der Herzog von Orleans mit Ansprüchen kommen werde.

Rußland. Hochzeit im Jarenhant. Am Sonntag findet die Trauung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Dales des Jaren und Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks, mit der geschiedenen Herzogin von Leuchtenberg statt.

England. Lord Ritchener erklärt, daß das Gerücht von einer Erhebung in Indien keinerlei Eindruck auf die heimischen Truppen gemacht hat. Er erklärt sich mit den getroffenen Maßregeln einverstanden. Aus Ostindien wird gemeldet, daß die Reibereien zwischen Hindus u. d. Mohammedaner fortbauern, daß aber beide Parteien einzusehen beginnen, daß sie zu nichts führen und daß die Regierung nicht gesonnen ist, weiter einzuweichen zu lassen.

London, 13. Mai. Die französisch-japanische Entente wird in Japan Tokioer Tagesblätter zufolge freudig willkommen geheißen. Die leitenden Blätter erklären, daß die anglo-französischen und der anglo-japanischen Accord die Mutter dieses Sprößlings sei. Nur der Anschluß Rußlands sei erforderlich, um eine absolute Diktatur für den Frieden im Orient herzustellen.

Fortsetzung in der Beilage.

Advertisement for Cacao, Flechten, offene Füße, RINO-SALBE, Radfabrer!, Welt-Romet Sabradwerke, Selbmanns Cacao.

Advertisement for 'Wer kennt Solo in Carton?' featuring Solo-Margarine.

Advertisement for Johannisbad-Schmeckwitz Moor-, Schwefel- u. Kohlensäure Bäder.

Advertisement for Zahn-Atelier, Wohnungen, Miet-Gesuche, Ein Logis, Zu verkaufen, Saatkartoffeln, Ziege, schwarze Wyantottes.

Advertisement for Offene Stellen, Weber, Färberei-Arbeiter, Fleischer, Arbeiter, Dienstmädchen, Schulmädchen, Dauernde, gut lohnende Arbeit, Lohnende Arbeit.



Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur Kenntnis, dass ich im Hause meines Vaters, **Langestr. 15** ein

Schuhwaren-Lager

eröffne.

Empfehle bei reeller Bedienung

Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel für Herren u. Knaben, Knopf- und Schnürstiefel für Damen und Mädchen in schwarz u. farbig, **Ballschuhe** in weiss, **Glacé** und **Lack**.

Kinder- und **Jahrschuhe** in grösster Auswahl. **Sandalen**, **leichte Hausschuh**, **Segeltuchschuh**, **Turn- u. Radfahr-**schuh, **Leder- u. Gurtpantoffel** für Herren, Damen u. Kinder.

Maass- und Reparaturwerkstatt.

Nochmals mich bei Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Pulsnitz, den 8. Mai 1907.

Oskar Kemnitz.

ff. Pulsnitzer Weizen-Bier

empfiehlt

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Holz-Auktion.

Lichtenberger Pfarrwald.

Nächste **Mittwoch**, den 15. d. Mts., abends 6 Uhr sollen im Restaurant „zur Post“

ca. 50 Rmtr. Rollen

gegen Barzahlung versteigert werden. — Forstort: Eberberg u. Wolfsecke. Lichtenberg. **Der Kirchenvorstand.**

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend, sowie Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich jetzt meine **Zahnpraxis** vom **10. Mai d. J.** in **Dresden-N., Königsbrücker Str.** Nr. 70 ausübe.

Sprechstunden: 8—6,

Hochachtungsvoll

Sonntags 8—12.

Carl Richter,
Zahnkünstler, Dentist.

Erste Pulsnitzer Möbel-Halle

Lange Strasse 28 Lange Strasse 28

bringt ihr reichhaltiges Lager in **echten u. imitierten Tischlermöbeln** in empfehlende Erinnerung.

Beste Bezugsquelle für komplette **Wohnungs-Einrichtungen.**

Großes Lager wie Anfertigung **moderner, solid gearbeiteter Polster-Möbel** von den einfachsten bis zu den feinsten.

Ausführung von Dekorationen

in stilgerechter Ausführung

Aufmachen von **Gardinen und Portièren schnell und billig.**

Für alle Festlichkeiten Anbringen von **Haus-, Strassen- und Saal-Dekorationen.**

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Bei Bedarf bitten um gütige Berücksichtigung

Möbel-Haus J. Rietschel,

Arno Mauksch,

Decorateur und Geschäftsführer.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden bei hohem Lohn

für dauernde Beschäftigung angenommen

im **Kabelwerk am Riesenstein bei Meissen.**

Homöop. Ver. Pulsnitz.

Sonntag, 26. Mai:

Partie nach Stolpen per Omnibus.

Die Teilnahme daran muß bis zum 21. Mai bei dem Vereinskassierer gemeldet sein, spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Kieler Bücklinge

— empfiehlt —

Richard Seller.

Nächsten **Donnerstag**, vormittags 9 Uhr wird bei mir ein **fettes Schwein** verpundet. **Fleisch à Pfd. 55, Wurst 70 Pf.** Obersteina. **W. Prescher, 17B.**

Nächsten **Freitag**, 17. Mai, nachmittags 4 Uhr werden **2 Schweine** verpundet. **Fleisch à Pfd. 55, Wurst 70 Pfg.**

Richard Oswald,
neues Dorf Obersteina.



Kurbad Pulsnitz.

Moorbäder und **Eisenmoor-**extraktbäder der berühmten **Eisenmoorgruben Pretzsch** (Schmiedeberg).

Große Heilerfolge bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Frauen-, Nervenleiden, Bleichsucht, Verstauchungen** u. s. w.

Diese, sowie alle übrigen, Kurbäder werden zu jeder Tageszeit verabreicht.

Täglich geöffnet für **Herren** und **Damen.**

Streichrechte Farben

Kalkfarben, beide in jedem gewünschten Farbton, **Pinsel** empfiehlt

Felix Herberg
Mobrendrogerie.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Packet ein wertvoller Bon gratis. **R. Selbmann, Neumarkt 294.**

Hierzu eine Probe.

Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich.

Offener Reiseposten.

Für die schlesische Tour suchen wir für 1. Juli d. J. einen **fleißigen, soliden, jüngeren Herrn**, welcher accurat zu arbeiten versteht. Kenntnis der Wandbranche ist erwünscht. Die Tour ist andauernd; wenig Muster

Zunächst erbitten sich nur schriftliche Angebote

C. G. Brückner & Sohn, Pulsnitz i. S.

Anlässlich der Tage unserer

goldenen und Silber-Hochzeit,

die wir durch Gottes Güte erleben durften, sind uns von lieben Freunden und Bekannten so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, ihnen allen hierdurch für die innigen Glückwünsche, für die reichen Geschenke und dem geehrten Gesangvereine „Sangeslust“ für den ehrenden Niedergruß unsern

verbindlichsten Dank

zum Ausdruck zu bringen.

Mühle, Kleindittmannsdorf, im Mai 1907.

Ernst Büttner u. Frau

Wilhelmine, geb. Haufe.

Bernh. Büttner u. Frau

Emilie, geb. Grossmann.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unsrer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Louise Wilhelmine Bergmann, geb. Kretschmar

sage ich allen, besonders aber der Schwester Lina und der Familie Alwin Schreiber für die Hilfeleistungen während der langen Krankheit meinen **berzlichsten Dank.** Ferner danke ich für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dir aber liebe Entschlafene rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz, 12. Mai 1907.

Adolf Bergmann,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

burger
in den
Schwun
Bande
Angefi
wärtiger
Zeit vor
und am
und brei
in einer
Palast
Plan au
welche i
Schwörr
regte im
E
Spanien
Gesund
Die Za
wurde a
haben, d
feierlich
E
thal hat
welches
spiegel
hört wo
den Tr
E
berliche
(12. Ju
Wandel
graber
Berich
Polst
autoritä
zur Ab
König
und zu
gasse ge
bauern
lich wä
W
bei den
vor ein
Reisew
Kleinen
brüder
brüder
seht wa
gibt t
ist eine
hervoor
sponde
die Jah
brung
Sie hat
zu wibe
daran,
Englan
herbeie
daß Ja
eigener
weil es
nicht m
auch bi
beiß er
B
Sonntag
tag. G
Bild
1874 22
angehö
des neu
stiliste
gewach
und 4
weisung
es auch
gange
die Häl
für die
Handel
darleg
genehm
in dritt
auf der
Judung
demokr
Staats
pellatio
Antrag
Frage
mäßige
regelm
Hoffen
Vertrau
lagt.
bedingt
amt un
(203.)
man si
andern
man d
einfluß
die do
P o l
ganz

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag,

Nr. 58.

14. Mai 1907.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

London, 13. Mai. „Daily Telegraph“, dessen Petersburger Korrespondent, Dr. Dillon, ausgezeichnete Verbindungen in den höchsten Kreisen besitzt, meldet: Eine umfangreiche Verschwörung gegen das Leben des Zaren wurde aufgedeckt. Eine Bande von 80 Terroristen beabsichtigte einen plötzlichen verwegenen Angriff gegen den Palast auszuführen und die Wachen zu übermächtigen. Man verabredete, in drei Gruppen getrennt zu gleicher Zeit vorzugehen, auf ein Zeichen hin den Zaren zu ergreifen und am Entkommen zu verhindern. Die Rote gelangte zu zwei und drei Mann nach Zarstoj Selo. Schon was die erste Gruppe in einer Anzahl von 34 Mann beisammen, da schloß man im Palast Verhaftung. Alle 34 wurden verhaftet, noch ehe sie ihren Plan ausführen konnten. Man fand in ihrem Besitz Papiere, welche ihre Schuld erweisen und auf die Spur der übrigen Verschwörer führten, die verhaftet werden konnten. Der Vorfall ereignete im Palaste die größte Aufregung.

Spanien. Madrid, 13. Mai. Die Königin von Spanien und der junge Prinz erkeuren sich andauernd der besten Gesundheit. Gestern begann die Königin ihr Kind selbst zu nähren. Die Taufe erfolgt wahrscheinlich am nächsten Sonnabend. Sie wurde aufgeschoben, weil die fremden Höfe den Wunsch geäußert haben, außerordentliche Gesandtschaften zu schicken. Bei dem feierlichen Akt werden 12 Bischöfe heimzuwachen.

Schweiz. Bern, 13. Mai. In dem m lerischen Kienthal hat am Sonntag Morgen ein Bergsturz stattgefunden, durch welches das Dörfchen Kienthal, das 962 Meter über dem Meerespiegel in der Nähe der Station Reichenbach liegt, zum Teil zerstört wurde. Zwei Männer, welche Wache hielten, wurden von den Trümmern erschlagen.

Serbien. König Peter in der Sadgasse. Einige ferbische Blätter kündigen für den Namenstag des Königs Peter (12. Juli) ernste Ereignisse an, die angeblich einen vollständigen Wandel des Regierungssystems herbeiführen sollen. Wie der Belgrader Berichtsfahrer der „Post, Zeit.“ erzählt, verlangen die Verschwörer vom König die Entlassung des Ministerpräsidenten Pašić, mit dem sie unzufrieden sind, und die Einsetzung eines autorisierten Regiments. Sie drohen ihm sogar, daß sie ihn sonst zur Abdankung zwingen würden. Dazu kommt noch, daß der König durch seine Zustimmung zur Vertagung des Parlaments und zur Staatsverlängerung durch den Staatsrat in eine Sadgasse geraten ist, aus der, wenn der jugradikale Widerstand fortbauern sollte, der Ausweg nur durch einen Verfassungsbruch möglich wäre.

Japan. Welche Wirkung ist durch die japanischen Siege bei den Einwohnern Jubiens hervorgerufen worden? fragt vor einiger Zeit der Redakteur der englischen Zeitung „National Review“ einen hochstehenden Hindu. „Die Wirkung dieser militärischen Ereignisse“, gab der Befragte zur Antwort, „kann etwa derjenigen der französischen Revolution auf England und auf diejenigen Nationen verglichen werden, deren Regime bis dahin fest war. Die japanischen Erfolge haben aereifbare Resultate nicht gehabt und werden sie nicht haben; die Idee, die sie erzeugen, ist eine vage, nichtbeabsichtigte haben sie eine gewisse Bewegung hervorgerufen. Sie geben Anlaß zum Denken.“ Und der Korrespondent der „National Review“ fügt hinzu, daß die Engländer, die Jubien nach langer Abwesenheit wieder besuchen, eine Aenderung in der moralischen Haltung der Eingeborenen konstatieren. Sie haben eine natürliche Neigung, sich den Regierungsmethoden zu widersetzen, ob sie gut oder schlecht sind, „aus Vergnügen daran, Opposition zu machen“. Sie wissen von dem Vertrag Englands mit Japan, dessen siegreiches Heer zum Schutz Jubiens herbeieilen soll, wenn dieses bedrängt ist, aber sie wissen auch, daß Japan nur deshalb zur Macht gelangt ist, weil es unter eigener Regierung steht, und daß Jubien in Damack dalegt, weil es von Fremden beherrscht wird, und dieser Vergleich liefert nicht nur dankbare Stoffe für die Agitation, sondern begeistert auch die Hoffnung zu tatkräftigem Vorgehen im Kampf um die selbst ersehnte Freiheit.

Deutscher Reichstag.

Bei schwachbesetztem Hause genehmigte der Reichstag am Sonnabend zunächst in erster und zweiter Lesung den Weltpostvertrag. Staatssekretär Kraetke gab hierbei ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Weltpostvereins, dem im Jahre 1874 22 Staaten, insbesondere Europa und die Vereinigten Staaten angehörten, und der bis zum 26. Mai v. J. nach Unterzeichnung des neuen Vertrages in Rom, mit 72 Mitgliedern fast die ganze zivilisierte Welt umfaßte. Dementsprechend sei der Verkehr immens gewachsen; so würden gegenwärtig 31 Milliarden Briefsendungen und 4 Milliarden anderer Sendungen befördert und in Postanweilungsbeiträgen allein 30 Milliarden umgelegt. Deutschland habe sich durchgesetzt, daß die Gewichtsklasse von 20 Gramm für den ganzen Verein angenommen, und die Taxe für schwere Briefe um die Hälfte ermäßigt sei. Bedeutende Erleichterungen seien auch für Postanweisungen erzielt worden. Die Zusatzvereinbarung zum Handelsvertrag mit der Türkei wurde darauf nach erläuternden Darlegungen des Staatssekretärs v. Tschirsky gleichfalls in dritter Lesung verabschiedet. Es folgten die schon vor Ostern auf der Tagesordnung gestandenen, aber zwecks näherer Unterrichtung verlagerten Interpellationen des Zentrum und der Sozialdemokratie über die Grubenunglücke der letzten Zeit. Nachdem sich Staatssekretär Graf P o j a d o w s k y bereit erklärte, die Interpellationen sofort zu beantworten, bemerkte zur Begründung der Frage Abg. G i e s e h e r t s (Ztr.), daß sich nach Ansicht von Fachleuten Schlagwetter und Kohlenstauberpllosionen durch regelmäßige Zuführung von Luft zu allen Arbeitskammern und durch regelmäßige Verriegelung vollständig verhindern ließen. Auf Kleinvertrauensfähigkeit in die Grubensicherheit habe die Kontrolle verlagert. Die Unglücksfälle der letzten Zeit bewiesen deshalb die unzureichende Notwendigkeit einer Aufsicht durch das Reichsversicherungsamt und die Einführung von Arbeiterkontrollen. Abg. S a c h e meinte, im deutschen Bergbau bestände eine Schlampe, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn ein Unglück nach dem anderen komme. Man fürchte die Kritik und deshalb verweigere man die Arbeiterkontrolle. Seine Partei verlange zu einer unbedingten Kontrolle vom Staate bezahlte unabhängige Männer, die das Vertrauen der Arbeiter genießen. Staatssekretär Graf P o j a d o w s k y erklärte in Beantwortung der Interpellation zunächst, das Ergebnis der durch den preußischen Handelsminister

angestellten Erhebungen werde erst nach Ablauf von zwei Monaten vorliegen. Auch die Regierung sei auf das Tiefste durch die Grubenkatastrophe erschüttert worden, die Vergeltung sei jedoch Sache der Einzelstaaten und die Landesregierungen trügen die volle Verantwortung überall da, wo eine Nachlässigkeit nachgewiesen werde. Bei den Katastrophen der letzten Zeit sei jedoch der Nachweis nicht erbracht worden, daß eine reichsgesetzliche Vorschrift verletzt worden wäre. Preussischer Geh. Rat M e i s n e r ging in seiner Erwiderung auf die Ausführungen der Interpellationen in der Hauptsache auf die Erklärungen der Regierung im preussischen Abgeordnetenhaus ein. Eis-lothr. Unterstaatssekretär M a n d e l gab zu, daß Unregelmäßigkeiten auf Klein-Höfen festgestellt seien; ein direktes Verschulden an dem Unglück habe jedoch nicht nachgewiesen werden können. Zweifellos habe ein Steiger die Sorglosigkeit begangen, den Schacht mit der brennenden Lampe zu betreten, ohne die Wetterführung kontrolliert zu haben.

Abg. Dr. Will (Ztr.) bedauerte, daß man in Elsaß-Lothringen achtzehn Jahre auf die Einführung der Reichsgewerbeordnung habe warten müssen. Abg. S a u m a n n (nlt.) forderte peinlichste Unteruchung der Grubenunfälle vor voller Öffentlichkeit; für gesetzliche Maßnahmen zur Sicherung von Leben und Gesundheit der Bergleute sei seine Partei stets zu haben. Abg. S e n n i n g (konf.) betonte, ein Mangel an gesetzlichen Bestimmungen sei hier ebensovienig nachgewiesen, wie eine Vernachlässigung der Kontrollvorschriften. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. B e h r e n s (wirtsch. Vgg.) und G i e s l i n g (fr. Vp.) trat Verlegung ein.

Im Reichstage wurde am Montag zunächst der Weltpostvertrag in dritter Lesung, und darauf der Zusatzvertrag vom 7. März 1907 zu dem Auslieferungsvortrage mit Norwegen in erster und zweiter Lesung debattiert. Sodann folgte die Beratung des Auslieferungsvortrages vom 12. März 1907 mit Griechenland. Abg. B e b e l (Soz.) legte hierbei Vorschläge ein gegen eine überfüllte Beratung und beantragte Ablehnung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Nachdem Geh. Rat F r a n z u s u s im schleunigen Erledigung gebeten hatte, die Abg. M ä l l e r - M e i n i n g e n (fr. Vp.) und B a s s e r m a n n (nlt.) dagegen für den Antrag auf Ablehnung eingetreten waren, wurde die Entscheidung über die Behandlung dieser Vorlage bis zum Schluß der Sitzung zurückgestellt. Es folgte die zweite Lesung des Handelsprovisoriums mit Amerika. Abg. K a e m p f (fr. Vp.) legte hierbei als Berichtsfahrer dar, daß das neue Abkommen jedenfalls einen Fortschritt und einen immerhin günstigen Ausblick auf einen späteren Wechselvertragsvertrag eröffne. Abg. G r a f K a n i s (konf.) erklärte, unter dem Druck der Notwendigkeit würden seine Freunde das Provisorium annehmen, erfreulich sei jedoch dieses Abkommen für Deutschland nicht. Auch die Abg. H e r o l d (Ztr.) F u h r m a n n (nlt.), D o h r n (fr. Vp.) und v. D i r l e n (Vp.) erklärten — wenn auch mit lebhaften Bedauern, daß nicht mehr erreicht worden sei — ihre Zustimmung, gaben jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß das Provisorium bald durch ein für Deutschland günstigeres Definitivum abgelöst werde, während Abg. M o l l e n b u r g (Soz.) die Schuld an den Schwierigkeiten eines Vertragsabschlusses mit Amerika den Agrariern zuschob. Abg. Dr. B ö h m e (wirtsch. Vgg.) erklärte, im Interesse unserer Volkswirtschaft müsse verlangt werden, daß die Regierung den jetzigen Vertrag ohne Zögern dann kündige, sobald sich eine solche Notwendigkeit ergeben sollte. Die Vorlage wurde darauf einstimmig genehmigt. Das Haus ging über zur zweiten Lesung der Novelle zum Beamtengesetz, sowie der Neuerungsgesetze. Die Kommission hatte hierbei dem Hause eine Resolution vorgeschlagen, betr. die baldige Vorlegung eines Entwurfes, der eine umfassende Revision des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 herbeiführe. Auf eine Anfrage des Abg. E r z b e r g e r (Ztr.) erklärte Staatssekretär Graf P o j a d o w s k y, es sei seine persönliche Ansicht, daß in dem Reichsbeamten, der in das Parlament gewählt sei, unmöglich das Gefühl erweckt werden dürfe, daß er gegenüber seinem Kollegen, dem Landesbeamten, in untergeordnetem Range stehe. Wie der Landesbeamte in seiner Heimat als Volksvertreter des Vertrauens bedürfe und einen Vertreter gestellt erhalte, sei dies auch dem Reichsbeamten zuzubilligen. Er denke, in diesem Sinne würde auch jede gesetzliche Regelung geschehen. Gleich dem Abg. E r z b e r g e r erkannte auch Abg. G r a f D r i e l o (nlt.) die Vorteile dieser Gesetze für die Beamten an, bedauerte jedoch, daß die Regelung der Witwenansprüche in beiden Neuerungsgesetzen keine rückwirkende Kraft erfahren hätte. Abg. S i e b e n b ü r g e r (konf.) stimmte der Vorlage mit dem Bedauern zu, daß nicht noch weitergehende Verbesserungen für die Beamten und ihre Hinterbliebenen beschloffen seien. Abg. M o m m s e n (fr. Vgg.) wünschte eine Umgestaltung der Beamtenorganisation in der Richtung einer Verringerung der Beamtenziffer. Nach weiteren zustimmenden Erklärungen der Abg. S ü d e k u m (Soz.), S c h u l z (Vp.) und G r a e f (wirtsch. Vgg.) gelangten die Vorlagen mit der Resolution der Kommission zur Annahme. Es folgte die dritte Lesung des Stats. Abg. B e b e l (Soz.) verweilte sich in einem Mißblich über die vom Reichstage am Schluß des ersten Abschnittes seiner ersten Session geleisteten Arbeiten und meinte, die Wählererschaft werde auf diesen ersten Abschnitt nicht mit Genugtuung blicken können. Seit seiner Zugehörigkeit zum Bund habe sich der Freisinn in vielen Fragen die Stellung der Konservativen zu eigen gemacht. Demgegenüber betonte Abg. B a s s e r m a n n (nlt.), die Blockmehrheit habe in allen großen Fragen zusammengehalten; zu begrüßen sei die Wiederherstellung der Einheit im Plattenverein. Abg. S a u m a n n (südd. Vp.) stellte fest, er sei nie ein Gegner der Kolonialpolitik, sondern lediglich der systemlosen Kolonialpolitik gewesen. Nach einer kurzen Rede des Abg. M ä l l e r - M e i n i n g e n (fr. Vp.), der sich gleichfalls gegen den Abg. Bebel wandte, wies Abg. Dr. K o e s i g e (V. d. L.) nach, die gegenwärtigen hohen Getreidepreise gingen auf die eine internationale Weizen-Hauste-Spekulation zurück; wolle Bebel diese Ursache beseitigen, so werde sich dazu bei der Reform des Vorsehenges Gelegenheit geben, und ebenso hätte die Sozialdemokratie dann früher für den Antrag Kanitz stimmen können. Nach weiteren Reden der Abg. L i e b e r m a n n v. S o n n e n b e r g (wirtsch. Vgg.) und Abg. B e b e l (Soz.) wurde die allgemeine Besprechung geschlossen.

Vermischtes.

* K u d u d, K u d u d! rui's jst wedes aus dem Walde. Neben der Schwabe, ja mehr noch als diese, die nicht immer die untrügliche Vorholin des wiederkehrenden Sommers ist, gilt seit alter Zeit der Kuckuck dem deutschen Volke als Verkünder des nahenden Frühlings. Zwar ist er keineswegs der erste unter den Vögeln, die uns das Kommen des Sommers anzeigen, aber der Kuckuck tut uns dies vernünftlicher und verständlicher, als irgend ein anderer Vogel. „Der Kuckuck mit seinen Schreien macht frohlich jedermann“, heißt es in einem altdeutschen Maillied; denn nun ist wir nicht und tatsächlich die Herrschaft des Winters zu Ende; der Kampf, den nach der Vorstellung unsrer Vorfahren der Frühling mit ihm zu bestehen hatte, endet mit dem Tage, an welchem der erste Kuckucksfrei den unterliegenden Winter auslacht. Es liegt ein eigentümlicher, elegische Zauber in dem ruhigen, gleichmäßigen Wiederholen derselben zwei Töne, mit welchen der Ruf des Kuckucks die einsame Stille

des lenzfrischen Waldes durchläutert. Die Monotonie dieser einfürmigen kleinen Terz hat namentlich für eine durch das erwachende Frühlingsleben im Wald schon aufgeregte naive Stimmung etwas Befriedigendes und verleitet dieselbe leicht, dem melancholischen Vogelgescheh eine ominöse Bedeutung unterzuschreiben, die einfürmigen Töne zu zählen und ihnen, wie den Schlägen einer Schicksalsuhr, bedeutungsvoll zu lauschen. Was aber diesem Vogel ein so bedeutendes Ansehen verschaffte, war nicht sowohl die Schönheit seines Rufes, als vielmehr ein altes, jetzt freilich verdunkeltes Verhältnis, dem der Kuckuck zu dem Gotte des Frühlings und des Wetters steht. Der feierliche Empfang galt weniger dem Vogel, als der Gottheit, die man sich hinter ihm liegend oder in ihm personifiziert dachte. Die werkwürdige Lebensweise des Kuckucks, sein scheues, verborgenes Wesen, haben ihn mit einem so dichten Sagenkreis umgeben, daß der Aberglaube sich heute mit ihm beschäftigt.

* Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals. Der beabsichtigte Ausbau wird nicht weniger als 221 Millionen Mark kosten und 7 bis 8 Jahre in Anspruch nehmen. Es werden umgebaut die Schleusen in Braunschweig und Holtenau, das Kanalprofil soll eine Tiefe von 11 Metern unter Kanalmittelwasser und in dieser Tiefe eine Sohlenbreite von 44 Metern erhalten (bisher 9 Meter Tiefe und 22 Meter Sohlenbreite). Die Kanallinie wird im allgemeinen beibehalten bleiben, um die Kosten nicht zu sehr zu steigern. Eine Vermehrung der Ausweigungen wird vorgenommen werden, verschiedene Eisenbahnbrücken müssen verlegt werden, und die Fähranlagen am Kanal bedürfen dringend der Verbesserung. Die Stadt Kiel wird bei Holtenau einen Handelshafen anlegen, die Erdarbeiten für diesen Hafen werden auf Kosten des Reiches ausgeführt.

* Ein sehr gutes Mittel, Tauben an den Schlag zu fesseln, besteht in folgendem: Man zerstoße Ziegelsteine und alten Mauermörtel recht fein, mische dazu Anis und Salz und feuchte genügend Lehm an, um all das zu einer festen Masse kneten zu können. Daraus bilde man Kügelchen oder Steinchen, die an der Sonne oder bei mäßiger Feuerwärme völlig getrocknet werden. Diese Gebilde tue man in den Taubenschlag. Die Tiere freffen davon mit Vorliebe und werden, wenn sie einen Ausflug unternehmen, immer wieder an den Ort zurückkehren, wo sie ein so beliebtes Kitzungsmittel vorfinden.

Obst- und Gartenwirtschaft.

Rosenpflege im Mai. Nun stehen unsere Rosen im frischen, grünen Blätterstadium; im Laufe des Monats werden sich schon die Knospen zeigen, ja einige Arten — es sind die beschneideneren — werden gegen Ende Mai blühen. Es ist wunderbar, wie vollkommen die Rosen nach richtiger Düngung werden, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosenbüchler ist nun aufgelöst, frohfreier Ruhbung; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Ruhbung fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden Nachteil unaufgelöst verwenden. Nun steht aber dieser Düngstoff nicht jedem Rosenbesitzer zur Verfügung, also müssen wir in solchen Fällen für einen guten Ersatz sorgen. Es ist nicht so schwer, wie für den Ruhbung, so schaffen wir auch hier einen Küssel in den Garten und stellen ihn an möglichst verborgener Stelle auf. Hier hinein kommt nun Spülwasser, Jauch, der Inhalt von Abortgruben, Hühnerdünger, wie es zu haben ist, fehlt ein energischer wirksamer Dünger ganz, so kann ein wenig Guano beigegeben werden. Bei dieser Mischung ist nun darauf zu achten, daß sie ersten eine Zeitlang, etwa 14 Tage, steht, ehe sie verwendet wird und dann, daß sie nicht zu stark gegeben wird. Zum Nachfüllen kann ja stets Spülwasser dienen. Nun wird aber auch bei solchen Mischungen vielfach ein Fehler begangen. Der Dünger wird fleißig verwendet, es kommt so und so viel in jede Blütkanne, und wenn aber der Inhalt des Küssels zur Reize geht, wird neues Wasser zum Ersatz beigegeben. Die Brähe ist noch immer recht dunkelfarbig aber — Düngstoff ist nicht mehr viel darin vorhanden. Darum muß das, was den Düng ausmacht, vor Zeit zu Zeit nachgegeben werden, sonst bleibt auch die Wirkung aus. So ein Fuß Dünges im Garten ist ein gar wertvolles Stück.

Grabinschrift für eine Ehefrau.

(Nachdruck verboten.)

Dr. B. Schwiegerkern W. und Schwiegerohn K. hatten mit einander vereinbart, daß die Frau des Klägers K. auf der Familiengrabstätte ihrer belagten Eltern beerdigt werde; sie hatten auch die Beerdigungskosten übernommen. Auf den Grabstein ließen sie aber nur die Worte setzen „Unsere liebe Anna“; sie weigerten sich, den Zusatz „K. geb. M.“ anzubringen. Der Schwiegerohn verklagte sie und sie wurden verurteilt. Allerdings hatte der Kläger seine Genehmigung zur Beerdigung in der Familiengrabstätte gegeben und die Beerdigung hatten die Beerdigungskosten übernommen. Allein daraus folgt nur, daß der Kläger nicht mehr über den Ort und die Art der Beerdigung bestimmen konnte. Nach einem vor mehreren Jahren ergangenen Urteil des O. L. G. Hamburg nahm der klägerische Schwiegerohn sogar mit Recht daran Anstoß, daß sein Schwiegervater auf der Grabstein in der Begräbnisstätte die Worte hätte setzen lassen: „Hier ruht unsere gute Tochter S. geb. K.“ Ueber die Form und den Inhalt der Inschrift auf dem Grabstein steht in erster Linie unter allen Umständen dem Schwiegerohn das Bestimmungsrecht zu. Würde allerdings für sämtliche Familienmitglieder ein gemeinschaftlicher Grabstein vorgesehen gewesen sein, so würde auch vorliegendfalls der Kläger einen besonderen Grabstein nicht haben verlangen können. In das Belieben der Belagten konnte aber nicht gestellt werden, eine Inschrift zu wählen, die gar nicht erkennen ließ, daß die Verstorbene mit dem Kläger



verheiratet gewesen war und daß sie an dieser Stelle begraben sei. Auf solche Inschrift hatte er mit der Genehmigung über die Art und den Ort der Beerdigung offenbar nicht verzichtet. Vielmehr hatte er ein berechtigtes Interesse daran, daß auf dem Grabstein ersichtlich gemacht werde, die Verstorbenen sei überhaupt mit ihm verheiratet gewesen. Das ist gerade der Zweck der Inschrift, daß sie über die verstorbene Person Auskunft gibt. Diesem Zweck ist nicht genügt, wenn sie nur den Mädchennamen einer Ehefrau angibt. Wird zudem der Name des Mannes abschließlich fortgelassen, so kann solche Inschrift den Verdacht erwecken, daß die Ehe nicht glücklich gewesen ist. Die Fassung verstoßt deshalb sogar gegen die guten Sitten. (Urteil des D. L. G. Frankfurt vom 3. Juli 1906.)

Wochen-Spielplan der Königlich Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Mittwoch, den 15. Mai: Figaros Hochzeit. (7 Uhr.)
Donnerstag: Werther. (1/2 Uhr.)
Freitag: Der Wildschütz. Graf Eberbach: Herr Crede a. G. (1/2 Uhr.)
Sonabend: Die Meisterfänger von Nürnberg. (6 Uhr.)
Sonntag: Die Zauberflöte. (7 Uhr.)
Montag, den 20. Mai: Sillianische Bauernehre. Turridu: Herr Sembach a. G. Die Regimentswache. (7 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus.
Mittwoch, den 15. Mai: Iphigenie auf Tauris. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Schiller-Syklus. 1. Abend: Die Räuber. (1/2 Uhr.)
Freitag: Libussa. (7 Uhr.)
Sonabend: Das alte Heim. (1/2 Uhr.)
Sonntag: Schiller-Syklus. 2. Abend: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. (1/2 Uhr.)
Montag, den 20. Mai: Der Biberpelz. (1/2 Uhr.)

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 15. Mai:
Wechselnd bewölkt mit Gewitterregen und Abkühlung.

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über:
Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos
Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pölsin, Pommern.

Erschätlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50 oder den Karton Cigarillos M. 1,50. Apotheker Reumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Nit. Brachcladus Kraut 45, Sabel. Kraut 5, Salpeter Kali 25, Salpetermin. Nit. 5, Jodl. 5, Nohypocur 15 Zeile.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 13. Mai 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 268 Ochsen, 197 Kalben und Kühe, 182 Bullen, 750 Käber, 852 Schafe, 2560 Schweine zusammen 4909 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo:
Ochsen Lebendgewicht 27-44 M., Schlachtgewicht 60-82 M.;
Kalben u. Kühe Lebendgewicht 26-42 M., Schlachtgewicht 53-74 M.;
Bullen Lebendgewicht 32-43 M., Schlachtgewicht 64-76 M.;
Käber Lebendgewicht 45-56 M., Schlachtgewicht 74-87 M.;
Schafe Lebendgewicht 35-43 M., Schlachtgewicht 75-83 M.;
Schweine Lebendgewicht 34-41 M., Schlachtgewicht 46-53 M.;
(Mit entsprechendem Tara-Gewicht.)

Geschieftig in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen bedingt in Käbern, Schafen und Schweinen durchgehend langsam.
In der nächsten Woche kann der Hauptmarkt des auf den Montag fallenden zweiten Pfingstfeiertages halber erst am Dienstag, den 21. Mai, abgehalten werden.

Am die Heute.

Kriminalroman von Reinhold Drtmann.

18) Nachdruck verboten.

Wie er sich schon in der ersten Stunde sehr mitteilbar gezeigt hatte, so legte Herr Bruno Hartmann auch in der Folge eine manichmal bis zur Unvorsichtigkeit gesteigerte Offenheit an den Tag.

Er sprach über die Erlebnisse seiner anscheinend recht bewegten Vergangenheit wie jemand, der in jedem Zuhörer einen vertrauenswürdigsten Freund und guten Menschen sieht, und doch waren unter diesen Erlebnissen nicht wenige, über die jeder andere wahrscheinlich den Schleier des Vergessens gedreht hätte. Welche Verlegenheit war es zum Beispiel für die Familie Wendriner im ersten Augenblick gewesen, als Hartmann mit der harmlossten Miene von der Welt erzählt hatte, er sei eigentlich ein entlassener Sträfling. Erst die nähere Erklärung, die er alsbald hinzugefügt hatte, war imstande gewesen, den fatalen Eindruck wieder zu verwischen.

In Wahrheit verhielt es sich mit dem Verbrechen des Herrn Hartmann nicht gar so schlimm. Er war, wie er erzählte, während seiner Militärzeit von einem geistig nicht ganz normalen Vorgesetzten lange Zeit auf eine so unerhörte Weise gepöbelt worden, daß er sich schließlich in einem Augenblick der Selbstvergeßlichkeit zu offenem Ungehorsam und tödlichem Angriff hatte hinreißen lassen. Da der Geisteszustand des Unteroffiziers damals noch nicht richtig erkannt worden war, hatte man Hartmann zu einjähriger Festungstrafe verurteilt. Er aber hatte wenig Reue verspürt, diese Strafe zu verbüßen, und es war ihm in der Tat gelungen, trotz der damit verbundenen Lebensgefahr auf dem Transport seinen militärischen Begleitern zu entweichen. Mit unverkennbarem Stolz erzählte er, wie geschickt er sich volle drei Monate lang allen Nachspürungen zu entziehen gewußt habe, und wie es ihm endlich durch seine Schlaube gelungen sei, unbehelligt nach Südamerika zu entkommen. Von dort sei er nach einem abenteuerreichen fünfjährigen Aufenthalt nach Deutschland zurückgekehrt, weil sonst sein Vermögen auf dem Spiele gestanden hätte. Und da man inzwischen den Unteroffizier als wahnsinnig erkannt und ins Irrenhaus gesteckt habe, sei die gegen ihn erkannte Strafe ebenso wie die, welche er durch seine Desertion verwirkt hatte, von der Gnade des Landesherrn um ein beträchtliches ermäßigt worden.

Da weder Wendriner noch Paul Grevenberg Soldat gewesen waren, fehlte ihnen die erforderliche Sachkenntnis, um die romanhaft klingende Geschichte auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen. Aber

Dresden. Produkten-Börse, 13. Mai Wetter: Heiß. Stimmung: Fest. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen weißer, 207-212 M., brauner, neuer 75-78 Kilo 205-211 M., do. neuer 72-74 Kilo 200-204 M., do. russischer rot 207-212 M., do. russischer weiß — M., amerikan. Kansas und argentin. 206 bis 212 M. Roggen, sächsl. 69-72 Kilo 198-204 M., do. 69-72 Kilo —, preuß. 200-204 M., russ. 201-204 M. Gerste, sächsl. —, sächsl. —, Bolen —, böhm. —, mäh. —, Futtergerste —, M. Hafer, sächsl. alter —, do. neuer 195-205, russischer —, schlesischer und Posener 195-205 M. Mais, Equantime 160-168 M., Saplata, gelber 150-155 M., amerik. mig. 150-155, Rundmais gelb 146-150 M. Erbsen, Futterware 185-195 M. Widen, sächsl. 170-180 M. Buchweizen, inländ. 220-230, do. fremder 220-230 M. Delsaaten, Wintererbsen trocken —, Feinfaat, feine 255-265, mittl. 245-255 M., Saplata 235-240, Bombay 255-260 M. Mühl, raffiniertes 77,00 M. Rapskuchen (Dresdner Marken): lange 14,50, runde — M. Einkuchen (Dresdner Marken): I 17,50, II 16,50. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 33,00-33,50, Grießlerauszug 31,50-32,00, Semmelmehl 30,50-31,00, Bäckermundmehl 29,00-29,50, Grießlermundmehl 24,00-24,50, Bohlmehl 21,50-22,50 M. Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 30,00 bis 30,50, Nr. 0.1 29,00-29,50, Nr. 1 28,00-28,50, Nr. 2 25,50 bis 26,50, Nr. 3 23,00-23,50, Futtermehl 14,60-14,80, engl. der feinst. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken): grobe 11,60-11,80 M., feine 11,60-11,80 M. Roggenkleie (Dresd. Marken): 13,00-13,40 M.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 13. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß Geheimrat Seitz zum Gouverneur von Kamerun ernannt ist und seine Ausreise baldmöglichst antreten wird. Ferner soll Hauptmann Dominik demnächst zu seinem früheren Wirkungskreis zurückkehren.

Halle a. S., 13. Mai. Die fünfköpfige Familie Meißel aus Zeitz erkrankte schwer nach dem Genuß verdorbener Konserndbohnen. Zwei Kinder sind in Lebensgefahr; alle fünf Personen wurden in das Krankenhaus gebracht.

Berlin, 13. Mai. Beim Reichstage hat die Regierung den Verfassungsantrag eingebracht. Danach wird der Reichstag bis zum 19. November vertagt.

Graz, 13. Mai. Heute früh 5 1/2 Uhr erfolgte in verschiedenen Orten Ober-Steiermarks ein drei bis vier Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben, begleitet von donnerähnlichen Geräuschen. Die Richtung des Erdbebens ging von Nordwest nach Südost.

Moskau, 13. Mai. Die Polizei entdeckte in einem Konsernengeschäft eine unterirdische Höhle, in welcher sich eine wohl ausgestattete Geheimdruckerei befand. Zahlreiche Proklamationen wurden beschlagnahmt, sieben Personen, darunter zwei Frauen, wurden verhaftet. Heute wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein bekannter Rechtsanwalt.

Bratla, 13. Mai. Die Mannschaft eines hier eingetroffenen russischen Dampfers verweigerte die Arbeit und verlangte nach Rußland gebracht zu werden. Der Kapitän flüchtete vor den Gewalttätigkeiten an Land, worauf die Matrosen das Schiff verließen.

Berlin, 14. Mai. Hauptmann Dominik ist, wie die „Tägl. Rundschau“ in Ergänzung der Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, als Decernent für den Südwesten des Schutzgebietes beim Gouvernement zu Kamerun in Aussicht genommen. Er verbleibt à la suite der Schutztruppe. Es treten demnächst 3 weitere Offiziere der Schutztruppe, ebenfalls alte Afrikaner, zur Verwaltung über.

Stuttgart, 14. Mai. In Dürtheim bei Spaichingen erwürgte in der Nacht zum Sonntag der 23jährige Kaufmann Matthes seine 37jährige Ehefrau, schlichte ihr

den Bauch auf, übergieß sodann die Leiche, sowie die Betten seiner schlafenden 3 Kinder (im Alter von 1 1/2-4 Jahren) mit Benzin und zündete die Betten an. 2 Kinder verbrannten, das dritte ist schwer verletzt. Das Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht. Der Täter scheint geistig gestört; er wurde verhaftet.

Prag, 14. Mai. Die Polizei verhaftete 28 Bediente der Franz-Josephsbahn, die seit langem große Bahndiebstähle ausgeführt haben. Bei mehreren der Diebe wurden ganze Lager gestohlener Waren beschlagnahmt.

Paris, 14. Mai. Der römische Korrespondent des „Petit Pirisien“ ist in der Lage, bereits heute mitzuteilen, welche Erklärungen der Minister des Äußeren, Titton, heute nachmittag gelegentlich der Debatte über die internationale Politik vor der Kammer abgeben wird. Nachdem der Minister daran erinnert haben wird, daß Italien gleichzeitig seinen Allianzen und kofloaren Freundschaften treu bleiben werde, würde er mitteilen, welche Haltung die italienischen Deputierten bei der Haager Friedenskonferenz einnehmen werden. Sie werden anerkennen, daß es in bezug auf die Abrüstungsfrage unmöglich sei, augenblicklich ein praktisches Resultat zu erzielen. Italien werde in folgebeßener einer Debatte, falls eine solche hierüber stattfinden, nicht beiwohnen. Zur Vermittelung zwischen England und Deutschland werden die italienischen Delegierten aber den Wunsch äußern, daß eine Beratung über diese Frage demnächst erfolgen möge.

London, 14. Mai. Der Verband der Eisenbahnangestellten wird demnächst eine neue, große Versammlung einberufen, in welcher entgeltlich die Maßnahmen vereinbart werden sollen, welche bezwecken, die Forderungen der Arbeiter bei den Bahngesellschaften durchzusetzen. Es scheint sicher, daß gegebenenfalls 80000 organisierte Eisenbahnangestellte der Parole der Führer folgen und in den Generalstreik eintreten werden.

München, 14. Mai. Das Zentrum stellte den Bürgermeister Müller von Tegewitz als Gegenkandidaten gegen den Pfarrer Gredinger auf. Letzterer erklärte, er halte an seiner Kandidatur fest und stimme vollständig dem liberalen Programm in der Schulfrage zu.

Berlin, 14. Mai. Die Einigungsverhandlungen zwischen der freien Vereinigung der Bäckermeister und dem Bäckerverband gestern vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts führten zu keiner Verständigung. Die Meister wollten auf die Forderung des freien Tages in der Woche nicht eingehen. Die Sitzung wurde vertagt. Das Einigungsamt wird heute einen Schiedsspruch fällen, über den nachmittags die Gesellen einen Beschluß fassen werden.

New-York, 14. Mai. Bei dem Grubenunglück in Mexiko sind, wie definitiv festgestellt ist, 90 Arbeiter umgekommen. Bisher konnten nur 40 Leichen geborgen werden, da die Feuersbrunst in der Grube fort dauert.

Berlin, 14. Mai. Als „fette Ente“ bezeichnet die „Deutsche Tageszeitung“ die Meldung, daß für den Posten des Unterstaatssekretariats im Kolonialamt Dr. Ernst v. Halle, der lange Jahre nebenamtlich im Reichsmarineamt war, sowie Gouverneur von Venningfen genannt wurden.

doch nicht verschweigen, daß es so wahrscheinlich nicht lange weiter gehen wird. Es war heute schon wieder jemand von der Polizei da, dem ich allerlei Auskünfte über das Tun und Lassen des Herrn Grevenberg geben sollte. Die Leute im Hause sangen an, aufmerksam darauf zu werden, ja die Frau des Postiers machte gefahren schon allerlei spitze Bemerkungen gegen mich. Vermutlich hat man auch bei ihr noch ihm gefragt, und ich fürchte, wir kommen durch ihn noch in allerlei Unannehmlichkeiten.“

Wendriner's Stirn hatte sich fester unwohl. Aber daß Gewitter entlud sich nicht, wie sie erwartet haben mochte, über seine Frau, sondern über das Haupt des abwesenden Grevenberg. „Ich habe es auch bald satt, dieses Hinziehen und Besäßen“, grollte er. „Wenn der Mensch mich für einen Esel hält, den man beliebig lange an der Nase herumführen könnte, so irrt er sich gründlich. Hat er das Geld beiseite geschafft, warum zum Henker bestimt er sich denn so lange, es zu holen? Daß er nicht gleich in den ersten Tagen tun wollte, kann ich ja verstehen. Da mögen ihm die Spürhunde von der Polizei gar zu scharf auf die Finger gedrückt haben. In diesen vierzehn Tagen aber hätte er gewiß Zeit und Gelegenheit genug dazu gehabt. Statt dessen führt er immer wieder das Leben eines armen Teufels, und ich fange allen Ernstes an zu glauben, daß er es wirklich ist.“

„Du könntest ihm keinen Vorwurf daraus machen“, unterbrach ihn Hanno, die sich eine Zigarette angezündet hatte, gleichgültig. „Er hat dir doch wohl niemals gesagt, daß das Geld für ihn erreichbar sei.“

„Nein, aber er hat meine Gastfreundschaft angenommen, die Gastfreundschaft eines wildfremden Menschen. Er hat sich auch nicht gewiegert, als ich ihm noch bares Geld dazu anbot, um seine bringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Daß ein Mann in meinen Verhältnissen solche Opfer nicht seinen schönen Augen zuliebe bringt, mußte er sich doch wohl von vornherein sagen. Wenn er aber das alles ruhig hinnahm, ohne über die Mittel zu verfügen, es mir zu erstatten, so ist er eben ein ganz gewöhnlicher Schwindler.“

Frau Wendriner schien angefaßt der Erregung ihres Gatten schon zu bebauern, daß sie das Thema berührt hatte.

Hanno aber nahm diese Erregung sichtlich sehr läßl. „Du du ihm alles ohne sein Verlangen aus freien Stücken angeboten hast, steht dir kein Recht zu, dich zu beklagen. Aber ich bin der Meinung, daß du unbesorgt sein darfst. Grevenberg wird dir nichts schuldig bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)